

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 24. Juni 1902

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz jährlich Fr. 8 80
 Postunion halbjährlich " 8 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Clarificationsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 Für die Schweiz " " 20 "
 Für das Ausland " " 25 "
 Retikamen " " " 50 "

Aus der Bundesversammlung

Der Nationalrat beschäftigte sich letzte Woche mit der vom Bundesrat unterbreiteten Vorlage betreffend die Revision des Bundesgesetzes von 1876 über die Erteilung des Schweizerbürgerrechtes und der Verzicht auf dasselbe. Bekanntlich hängt der Besitz des Schweizerbürgerrechtes von dem eines Kantonsbürgerrechtes ab und letzteres setzt hinwieder ein Gemeindegürgerrecht voraus, im Gegensatz namentlich zu Frankreich, England und Nordamerika, welche bloß ein allgemeines Staatsbürgerrecht, aber kein Gemeindegürgerrecht kennen.

Jede Erteilung des Gemeinde- und Kantonsbürgerrechtes an Ausländer ist aber an die vorherige Bewilligung des Bundesrates gebunden, welcher sie aber nur an solche Erwerber erteilen wird, welche seit (mindestens) zwei Jahren in der Schweiz ihren ordentlichen Wohnsitz haben und deren Verhältnisse gegenüber dem bisherigen Heimatsstaate so beschaffen sind, daß vorauszusehen ist, es werden aus der Aufnahme derselben der Eidgenossenschaft keine Nachteile erwachsen.

Der neue Gesetzesentwurf verdankt seine Entstehung dem Umstande, daß zufolge der letzten Volkszählung in der Schweiz rund eine Viertelmillion Ausländer dauerndlich aufhalten, welche ohne Zweifel für die Entwicklung und Aufrechterhaltung des nationalen Geistes eine gewisse Gefahr bilden. Dies gilt insbesondere von den Grenzkantonen; so sind z. B. in Genf 40,3 %, in Zürich 38 %, im Tessin 22 %, in Schaffhausen 18 % der Totalbewohner Ausländer. Diese werden dann nicht selten noch, eben weil sie vom Militärdienst befreit sind, den Einheimischen vorgezogen.

Das zweckmäßigste Mittel, diesem Uebelstande abzuhelfen, erblickt man nun mit Recht in der Revision des bestehenden Gesetzes, wonach die Erwerbung des Schweizerbürgerrechtes durch die Ausländer erleichtert werden soll.

Der Bundesrat lud vorher alle Kantonsregierungen ein, über die Vorlage ein Gutachten abzugeben. Die meisten sprachen sich gegen eine Erleichterung der Bürgerrechtserwerb durch die Ausländer aus. Maßgebend sind aber die Grenzkantone und diese sind entschieden für die angestrebte Erleichterung. Das bereits bestehende Gesetz von 1876 wird nicht viele Veränderungen erleiden.

Die wesentlichen Änderungen sind folgende: Der Art. 1 bestimmt wie bisher, daß beim Bundesrat die Bewilligung zur Erwerbung eines Kantons- und Gemeindegürgerrechtes (auch der schenkungsweise) einzuholen ist.

Art. 2 verlangt für die Erteilung der Bewilligung einen zweijährigen Wohnsitz in der Schweiz, und daß die Verhältnisse des Petenten gegenüber dem Heimatsstaate geordnet seien. Indessen kann der Bundesrat die Bewilligung auch erteilen, wenn der Ausländer seinem Heimatsstaate gegenüber nicht frei von Verpflichtungen ist.

Art. 4 verlangt wie bisher vor der Billigkeit der erfolgten Erteilung des Gemeinde- und Kantonsbürgerrechtes die Bewilligung des Bundesrates. Andererseits stellt er fest, daß das Schweizerbürgerrecht erst erworben ist, wenn die Erwerbung eines Gemeinde- und Kantonsbürgerrechtes dazu gekommen ist.

Die wesentlichste Neuerung bringt Art. 5, wonach die Kantone ermächtigt sind, der Geburt einen maßgebenden Einfluß auf die Erwerbung des Bürgerrechtes zuzuwenden. Sie sollen das Recht haben, von Gesetzwegen die im Kanton geborenen Kinder von Ausländern, welche zur Zeit der Geburt wenigstens zehn Jahre im Kanton gewohnt haben, zu Kantonsbürgern zu machen.

Bei der Debatte über dieses Gesetz warf Nationalrat David (Basel), die Frage eines allgemeinen Schweizerbürgerrechtes auf.

Die Einladung, es zu schaffen, enthalte eigentlich schon die Verfassungsbestimmung, welche die Regelung der politischen Rechte der Aufenthaltler vorsteht; ein erster Schritt zum Schweizerbürgerrecht sei schon darin zu erblicken, daß der Kantonsbürger in einem anderen Kanton in kantonalen Angelegenheiten nach drei Monaten stimmberechtigt ist. David ist der Ansicht, daß in dieser Einbürgerungsfrage mit aller Vorsicht vorgegangen werden sollte. Er betont namentlich die Konsequenzen, welche die zwangsweise Einbürgerung von Ausländern für unsere Schweizer im Ausland haben könnte. Und doch haben wir alles Interesse, unsere Angehörigen im Ausland, als Vertreter und Förderer unserer Unternehmungslust, an die Heimat gefesselt zu wissen. Wir sollen ihnen und ihren Kindern nicht die Möglichkeit nehmen, Schweizerbürger bleiben zu können. Der gleiche Redner erklärt, daß ihm noch nie eine richtige Antwort geworden sei, worin denn die Ausländergefahr bestehe; jedenfalls müsse die Frage als eine durchaus wirtschaftliche behandelt werden. David proponiert, die Vorlage des Bundesrates als Abschlagszahlung zu acceptieren, in der Hoffnung, daß das Schweizervolk mit der Zeit die Regelung der Frage des Rechtes der Schweizer Niedergelassenen als ein Gebot der Billigkeit und der Klugheit postulieren werde. Die Ausländergefahr werden wir vor allem mit der Förderung der Bildung überwinden können, indem wir dadurch den Konkurrenzkampf mit den Ausländern im eigenen Lande bestehen.

Bundesrat Brenner erörterte den Standpunkt des Bundesrates. Seit 1850 haben wir in der Schweiz eine konstante Zunahme der Ausländer und wenn diese Bewegung in gleicher Weise anhält, so gibt es in absehbarer Zeit in der Schweiz mehrere Kantone, in denen die Ausländer die Hälfte oder gar die Mehrheit bilden. Diese Frage ist daher für uns von viel größerer Bedeutung, als im Auslande. Die Ursache hiervon mag u. a. auch unsere geographische Lage sein. Die daraus entstehenden Gefahren sind teils politische, teils ist es die Gewerbsgefahr und auch eine gewisse Rechtsunsicherheit, indem

Schweiz, und internationales Recht zur Anwendung kommt. Bund und Kantone müssen gemeinsam Abhilfe zu schaffen suchen. Redner erbetete sodann noch die verfassungsmäßige Seite der Frage, indem er ausführte, daß allerdings nur eine Verfassungsrevision und gründlich Abhilfe bringen könne, daß aber diese Frage zur Stunde noch nicht reif sei. Deshalb müssen wir uns vorläufig mit Wenigerem begnügen.

In der Schlussabstimmung vom Freitag wurde die ganze Vorlage mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

† König Albert von Sachsen

Sachsens geliebter Herrscher ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit König Albert ist ein edler deutscher Fürst, ein überzeugter Katholik und einer der tüchtigsten deutschen Feldherren aus dem Leben geschieden. Er zeichnete sich bereits im Kriege von 1866 aus, wo er die sächsische Armee, — auf der Seite Oesterreich's stehend — gegen die Preußen in den Kampf führte. Das siegreiche Preußen zwang das Königreich Sachsen in den Norddeutschen Bund einzutreten. Der damalige Kronprinz Albert fand sich aber bald in die neue Lage.

Im deutsch-französischen Krieg befehligte er das 12. (sächsische) Armeecorps, wo er sich vor allen andern deutschen Generalen durch seine Feldherrntalente auszeichnete. Mit Rücksicht darauf wurde ihm denn auch vor Metz der Oberbefehl über die neugebildete Masarmee übertragen, und er errang sich als ihr Führer auf den Schlachtfeldern von Gravelotte, Sedan und vor Paris großen Ruhm. König Alberts Ansehen als Heerführer war so groß, daß ihm 1879, als ein Krieg mit Rußland unvermeidlich schien, der Oberbefehl über die gesamte deutsche Armee übertragen wurde. Motzke sagte von ihm: „Es gibt im deutschen Heere viele gute Generale, aber nur einen Feldherren wie den Kronprinzen von Sachsen“.

Im Jahre 1873 folgte er seinem Vater auf dem Königsstrome. Seine Ehe war kinderlos. Sein Nachfolger ist nun sein Bruder Georg, geb. 1832. Dieser hat fünf Kinder, zwei Töchter und drei Söhne. Kronprinz des jetzigen sächsischen Königs ist Friedrich August; weitere Söhne sind Prinz Johann Georg und Prinz Max. Dieser letztere, Prinz Max, ist den meisten unserer Leser wohl bekannt, als gelehrter und lebenswürdiger Professor unserer Hochschule, als gesuchter Prediger und großer Wohlthäter aller Armen und Bedrängten; ihm entbleten wir in aller Bescheidenheit unsere Teilnahme und beglückwünschen ihn zugleich zur Erhebung seines Vaters zur Königswürde.

Eidgenossenschaft

Schweizer Presse. Die Schweiz hat zur Zeit wenigstens 350 politische Blätter, während es 1846 deren nur 76 gab. Nach der Parteiliebe verteilen sich

die Blätter wie folgt: 99 sind radikal oder liberal, 81 farblos, 74 demokratisch und 71 konservativ. Von den letztgenannten sind 43 katholisch, 22 protestantisch-konservative. Tagesblätter bestehen zur Zeit 54. Davon entfallen 35 auf die radikale, 15 auf die konservative, 2 auf die demokratische und 2 auf die sozialdemokratische Partei.

Ein böses Zeugnis. Der Geschäftsbericht des Militärdepartements bemerkt u. a.: „Es ist eine auffallende Zunahme der Desertionsfälle zu konstatieren, und auch die Insubordinationen schwerer Art, welche eine gerichtliche Beurteilung erforderten, sind in Zunahme begriffen.“ Wenn dieser Satz richtig ist, fügt die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates bei, so halten wir eine strenge Untersuchung und Nachforschung von Seiten des Departements nach den Ursachen dieser bemühenden Erscheinungen, sowie den Ersatz von Verfügungen zu sofortiger Abhilfe für dringend geboten.

Die **Bern-Neuenburg-Bahn** vereinnahmte im Mai 49,000 und in den ersten 5 Monaten des Jahres zusammen Fr. 210,305.

Jura-Simplon-Bahn. Betriebsergebnisse vom Monat Mai. Einnahmen vom Personenverkehr Fr. 1,216,000 (1901 Fr. 1,332,077.12); vom Gepäck Franken 107,000 (1901 Franken 123,420.44); vom Viehtransport Fr. 72,000 (1901 Fr. 74,996.45); vom Gütertransport Fr. 1,599,000 (1901 Fr. 1,615,035.87); Ertrag im ganzen Fr. 2,990,000 (1901 3,145,529.88); Ertrag per Kilometer Fr. 3032 (1901 3190.19).

Kantone

Zürich. Im soziald. „Volkrecht“, dessen Redaktion der berüchtigten Vorbehaltsinitiative kräftig scheint Vorschub leisten zu wollen, erhebt der ebenfalls sozialdemokratische Pfarrer Pfleger denn doch Protest gegen diese Bewegung. „Die Urheber der fraglichen Initiative“, sagt er, „treten nicht an die Öffentlichkeit mit ihrem Namen; nach unserem Dafürhalten verdient eine derart anonym lancierte Initiative sowieso kein Vertrauen. Was würde in jedem andern Falle die Redaktion des „Volkrecht“ gesagt haben, wenn die Initianten sich ins Dunkel der Anonymität hüllten?“ — Die sogenannten „öffentlichen Häuser“ sind doch nichts anderes als die Lagerplätze der modernen Sklaverei schändlichsten Charakters und des überall berüchtigten Mädchenhandels, die Maulwurfswerkstätten, in denen das christliche Familienleben unterminiert und die Jugend ruiniert werden soll. In diesen Häusern regiert nur noch die Schlechtigkeit.

Luzern. Am Donnerstag Nachmittag ist Herr Lehrer Schütz von Kränz bei einer Kahnfahrt auf dem See in der Nähe der Villa Jingg auf eine noch unabhängte Art verunglückt. Das Schiffchen kippte um und der Insasse konnte trotz rascher Hilfeleistung nur mehr tot ans Land gebracht werden.

Uri. Aus Altdorf erhielt der „Bund“ folgendes Telegramm: „Hauptmann Attilio Müller von Altdorf ist schlüchtig. Müller hat vor mehr als einem Jahre als Buchhalter der „Ersparnis-Kasse Uri“ demissioniert und privatisierte seitdem. Anlaß zu seiner Flucht gab die Entdeckung von Unterschleifen auf der Ersparnis-Kasse im Betrage von über 120,000 Fr. Müller hatte die Bücher gefälscht, nachdem er durch mißliche Bauunternehmungen sein nicht unbeträchtliches Vermögen eingebüßt hatte.“

Attilio Müller war Präsident des liberalen Komitees und hatte noch vor einiger Zeit einen Kirchenstahl um die Summe von Fr. 1161.75 erbeigert.

Nach anderweitigen Mitteilungen ist es derzeit gar nicht möglich, die Summe der Fälschungen zu nennen. Immerhin sollen die Unterschleife beträchtliche sein. Allein das Institut der Ersparnis-Kasse ist für die ihm drohenden Verluste durch Paution und Wertchriftendepot seitens des Flüchtlings zum Teil gedeckt und daher in keiner Weise gefährdet.

Jug. Laut Polizeinacht ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in Baar einem Bauer eine 7 Jahre alte weißgraue Schafschur mit gelbem Schweif und abgebrochenem rechten Horn entwendet worden. Wert 450 Franken. Täterschaft unbekannt.

Baselst. Urge Tierquälerei haben sich die Brüder G. und ein Landwirt zu Schulden kommen lassen. Um ein etwas störrisches Pferd zum Ziehen zu bringen, wurde demselben eine Kette um den Hals geschlungen; an dieselbe wurde ein anderes Pferd gespannt und zum Ziehen angezogen, wodurch dem Tiere beinahe der Kopf vom Leibe gerissen worden wäre, wenn nicht Drittpersonen interveniert hätten. Die Angeklagten wurden zu Geldbußen von 10 und 15 Franken verurteilt.

St. Gallen. Im „St. Galler Stadtmag.“ ist folgendes Inserat zu lesen: „Achtung! Zu verkaufen: Wegen Wohnungsmangel 6 Kinder im Alter von 1—15 Jahren. R. Künzler, im Hause des Herrn Klaus, Sticker, Oberstoden.“ Offenbar handelt es sich hier um einen Familienvater, der mit Kindern mehr als mit Glücksgehaltern anderer Art gesegnet ist und der eben keine Wohnung findet, weil solche bei der allgemeinen Wohnungsnot in St. Gallen nur für „Leute ohne Kinder“ zu haben sind. — Dieser Variismus bedarf keines Kommentars.

Genf. Bei einer Hochzeitsfeier in Carouge schossen einige junge Burschen aus einem Mörser, als ein 20jähriger Bursche wieder anzünden wollte, fuhr ihm die ganze Ladung ins Gesicht und er starb schon nach einigen Stunden.

Ausland

Deutschland. Eine neue Kanone hat Herr Krupp in Essen erfunden. Es wurde ein Geschütz hergestellt, das eine derartige Durchschlagskraft besitzt, das es selbst die stärksten Panzerplatten, wie solche von der Firma Krupp selber hergestellt werden, durchbohrt. Der deutsche Kaiser hat sich dieses Geschütz bereits praktisch vorführen lassen und Geheimrat Krupp verpflichtet, dasselbe ausschließlich für die deutsche Armee zur Verfügung zu stellen.

— Ueber den Tod von sieben Menschen durch ein Brandunglück in Blauen (im badischen Wiesental), über welches wir bereits kurz berichteten, werden folgende Einzelheiten bekannt: Der im gleichen Hause wohnende Landwirt Friedolin Philipp machte nachts gegen 2 1/2 Uhr auf und merkte, daß das Haus brenne. Er weckte rasch seine Familie. Auch die beiden andern Parteien wurden benachrichtigt. Dann eilte Philipp in den Stall, um sein Vieh zu retten. Dem jungen Donat Philipp war der Ausgang nach vorn schon durch das Feuer versperrt, und er nahm deshalb den Weg durch die Küche des Wehels. Es wurde aber bemerkt, daß die Familie Wehels munter sei. Kaum war das Vieh des Fr. Philipp in Sicherheit, da brach der den hintern Hofraum überdeckende und brennende Dacheil herunter, nachdem das vordere und nur mit Weiden gebundene Strohdach schon vorher heruntergerutscht war. Wehels suchte einen Ausweg ebenfalls durch die oben erwähnte Küche, und hier fand man nach angestrengter Arbeit die ganze Familie, in engem Raume zusammengedrängt, tot — zunächst der Türe die Kinder, etwas weiter nach hinten die Eltern. Sie wollten sich vereint retten und starben eines schrecklichen Todes. Ob die mit dem Tode ringenden von herabstürzendem Gebälk erschlagen oder infolge des eindringenden Rauches erstickt sind, steht noch nicht fest; letzteres ist wahrscheinlicher. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist gar nichts bekannt.

— Ein Genrebildchen aus den elsässischen Gemeinderatswahlen findet sich in der „Straßb. Post“: „Kirrweiler bei Buchsweiler, 15. Juni. In unserm Dorfe schlug die Wahlbewegung sehr hohe Wellen. Erbitterter Wahlkampf und große Beteiligung. Trotz der gewaltigen Anstrengungen

der Gegenpartei wurde der mehrjährige Bürgermeister Schmitt wiedergewählt. Großer Jubel. Umzug durch das Dorf mit Fahne. Begegnung mit Tanzbefeistigung. Der Kandidat der Gegenpartei, welcher zwei Rätber, die am Samstag im Dorfe herumgeführt wurden zum Besten geben wollte, ist trotzdem nicht gewählt worden.

Frankreich. Der Artillerieoberst Humbert habe eine Vorrichtung erfunden, durch welche bei allen Schießwaffen der Knall, der Rauch und der Feuerschein vollständig unterdrückt werden. Durch diese Vorrichtung würde der Krieg unmöglich gemacht. Das wäre wohl so schön, daß es nicht sein kann.

Oesterreich. Wien. Die „Neue freie Presse“ schreibt, Fürst Ferdinand werde auf der Rückreise von St. Petersburg einen oder zwei Tage in Wien verweilen. Eine Zusammenkunft mit dem Kaiser sei nicht vorgesehen, werde aber wahrscheinlich später stattfinden. Das Blatt will wissen, daß beim Besuch des Fürsten in St. Petersburg die Frage der Proklamation Bulgariens zum Königreich nicht zur Sprache gekommen sei.

Portugal. Einen geradezu genialen Einfall hat die Lissaboner Polizei gehabt. Das Kreuz der Bevölkerung und der Fremden sind über jedes menschliche Maß hinaus unerschämten Bettler und Bagabunden der Stadt. Am Freitag nun veranstaltete die Polizei, nachdem alle andern Mittel versagt hatten, ein großes Kesseltreiben auf die Bande. Eine Unmasse Blinde, Lahme (echte und falsche), Bettler, Drehorgelspieler, Gelegenheitsarbeiter u. wurden eingefangen, ohne Umstände auf einen im Hafen bereitgehaltenen Dampfer verladen, und noch am selben Abend dampften sie mit viel Protest nach den portugiesischen Colonien ab. Ganz Lissabon atmet erleichtert auf.

Amerika. New-York. Ein vom 13. Juni aus Willensstadt datiertes Telegramm meldet, am 11. Juni hätten 1000 aufständige Venezolaner nach 5-stündigem Kampfe den Hafen von Belade Coro eingenommen. Die Regierungstruppen hatten 27 Tode und verloren 128 Gefangene. Die Aufständischen belagerten nun Coro, wo der Vizepräsident Alaya steht. Die Kapitulation des Platzes scheint unmittelbar bevorstehend.

Kanton Freiburg

Nochmals „Vorwärts“. Unser D-Korrespondent hat mit seinem Vorwärts-Artikel die Geister wachgerufen. Wir erhalten eine zweite, ebenfalls von sehr sachverständiger Seite stammende Einsendung, die wir hier folgen lassen:

Herr Redaktor! Ich habe mit vielem Interesse Ihren „Vorwärts“-Artikel in der letzten Dienstags-Nummer der „Freiburger-Zeitung“ gelesen. Aus diesem Artikel Ihres geehrten Korrespondenten sind zwei Wünsche im Sinne zu behalten: die Errichtung von Gemeinde- oder Bürgergütern durch den Ankauf von Heimweifen, die in Gefahr sind, in fremde Hände zu fallen und die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule im Sensebezirk, um Landwirte zu bilden, die fähig wären, diese Güter zu bewirtschaften.

Ich finde den ersten Vorschlag Ihres Korrespondenten vollkommen berechtigt. Das wäre ein schönes Werk und geeignet den freiburgischen Boden den Freiburgern zu erhalten. Die Verwirklichung dieses Projektes würde sich leicht machen, jetzt, wo Geld reichlich vorhanden und wo das erste Geldinstitut unseres Kantons in der Lage ist, den Gemeinden billiges Geld zur Verfügung zu stellen. Der Pachtzins dieser Güter würde ausreichen um die gemachten Anleihen zu verzinsen und zu amortisieren.

Was den zweiten Wunsch Ihres Korrespondenten anbelangt, so ist er, obgleich gewiß sehr berechtigt, für den Augenblick wenigstens sehr diskutierbar. Der Staat hat eben in glücklicher Weise die landwirtschaftlichen Kurse in Beroles durch die Gründung einer landwirtschaftlichen Schule in Altendorf ergänzt; diese letztere zählt im ersten Jahre ihrer Tätigkeit bereits fünfzehn

ihre Bürger-
Großer Jubel.
Begegnung
dat der Gegen-
am Samstag
n Westen geben
worden.
erst Humbert
durch welche
A, der Rauch
gebrückt werden.
er Krieg un-
so schön, daß
die freie Presse“
rückreise von
Tage in Wien
mit dem Kaiser
wahrscheinlich
wissen, daß
Petersburg die
zum König-
fei.
nialen Einfall
Das Kreuz
und über jedes
anten Bettler
Freitag nur
alle andern
Kesseltreiben
Blinde, lahme
Gespelner, Ge-
fangenen, ohne
reitgehaltenen
am selben
stest nach den
Biffabon atmet
13. Juni aus
meldet, am
Venezolaner
en von Bela-
rungstruppen
3 Gefangene.
Coro, wo der
vitalation des
hend.
rg
er D-Korres-
s-Artikel die
eine zweite,
Seite stam-
olgen lassen:
dem Interesse
n Dienstags-
gelesen. Aus
respondenten
gehalten: die
Bürgergüter
ie in Gefahr
b die Grün-
e im Sense-
fähig wären,
pres Korres-
das wäre ein
reiburgischen
Die Ver-
sch leicht
handen und
Kantons in
s Geld zur
dieser Güter
Anleihen zu
Korrespon-
gewiß sehr
gigstens sehr
n glücklicher
in Perolles
tschaftlichen
eitere zählt
ts fünfzehn

Böglinge, wovon mehrere aus dem Senesebezirk.
Nach meiner Ansicht hat der Staat gegenwärtig
alle seine Bestrebungen darauf zu richten, daß
diese Schule auf guter Grundlage gesichert werde
und nicht, daß er seine Kräfte zersplittere. Die
jungen Leute aus dem Senesebezirk können in
Athenys ganz gut dasselbe erlernen, was sie in
ihrem eigenen Bezirke erlernen würden; der
einzige Uebelstand ist die Sprachenfrage. Der
junge Deutsche, der ohne genügende Vorkennt-
nisse in der französischen Sprache in Perolles
aber in Athenys eintritt, ist genötigt viel zu
arbeiten um zu einem mittelmäßigen Resultat
zu kommen, was nicht der Fall wäre, wenn der
Unterricht in der Muttersprache erteilt würde.
Aber es ist wohl zu verstehen, daß es immer so
sein wird: wenn die jungen Welschen eine deutsche
Schule besuchen würden, wie Ihr Korrespondent
sie einladet, würden sie die nämlichen Schwierig-
keiten haben, wie die jungen Deutschen.
Aber ich frage mich, ob der französische Unter-
richt in Perolles und Athenys nicht dahin er-
gänzt werden könnte, daß ein besonderer deutscher
Lehrer, in der Landwirtschaft vollkommen be-
wandert, in deutscher Sprache Wiederholungen
vornehmen würde. Das wäre ein großer Fort-
schritt in unserem landwirtschaftlichen Unterricht
und ich habe mir sagen lassen, daß diese neue
Organisation gegenwärtig im Studium begriffen
ist und daß man gute Hoffnung haben kann, sie
beim Wiederbeginn der Kurse im nächsten Herbst
eingeführt zu sehen. Diese Nachricht wird den
Eltern im Senesebezirk gewiß gefallen und sie
anspornen, ihre Söhne diesen nützlichen Anstalten
anzuvertrauen.
Damit soll nicht gesagt sein, daß die Idee
Ihres Korrespondenten zu verwerfen sei, im
Gegenteil, ich erachte sie als gut, aber ich er-
achte sie auch als vorzuziehend.
Was Ihr Korrespondent über die engere Fühlung
sagt, die zwischen dem deutschen und französischen
Kantonsteil herrschen sollte, ist vollkommen wahr;
es ist zu wünschen, daß unsere jungen Welschen
in Fühlung treten mit ihren Kollegen im Senese-
bezirk; sie würden dabei nur gewinnen, denn
der Charakter des Senesebezirkers ist gelehrt
und solid (sehr schmeichelhaft — D. R.), als
der ihrige. Andererseits sehen wir nicht ohne Be-
achtung unsere jungen Leute die protestantischen
Schulen der deutschen Schweiz besuchen, was
nicht der Fall wäre, wenn im Senesebezirk eine
landwirtschaftliche Anstalt wäre. Diese Frage
soll also weiter verfolgt werden. Man weiß
übrigens, daß alles zu seiner Zeit kommt, dem,
der zu warten weiß. V.

Gemeindehaushalt der Stadt Freiburg.
Die Totalerinnahmen pro 1901 betragen Franken
630,815 83, die Ausgaben Fr. 636,809 85. Die
ordentlichen Schulausgaben beliefen sich auf
106,019 15. Das Aktivvermögen erhebt sich
auf 1,757,316 Fr., die Passiven auf 2,301,713 64.

Die alte Bahn Lausanne-Freiburg-Bern
und der Staat Freiburg. Am Montag hat
eine Besprechung stattgefunden zwischen den Ver-
tretern der Aktionäre der alten Linie Lausanne-
Freiburg-Bern und Delegierten der freiburgischen
Regierung. In dieser von den Herren Bundes-
richtern Weber und Dienhard geleiteten Ver-
sammlung kam ein Vergleich zu stande, durch
den ein seit dem Jahre 1885 spielender Prozeß
beendigt wird. Dieser Vergleich bedarf nach der
Bestätigung durch den Staat Freiburg und die
Aktionäre der Bahn. Es handelt sich um Be-
schwerden, die von den Aktionären gegen den
Staat Freiburg geführt werden betreffend die
Linie von Dron, die zuerst dem Staate Freiburg,
dann der „Suisse occidentale“ und schließlich der
Jura-Simplonbahn abgetreten worden ist. —
Der größte Aktionär ist die Stadt Freiburg.
Es folgt Lausanne mit 1200 Aktien zu Fr. 500.
Nach einer Meldung, die die „Revue“ unter
Vorbehalt gibt, bietet der Staat Freiburg Fr. 60
für die privilegierte und Fr. 7 für die gewöhn-
liche Aktie.

Bevölkerungsdichtigkeit. In unserm Kanton
ist die stärkste Bevölkerungsdichtigkeit im See-
bezirk mit der Ziffer 112,5 auf den Quadrat-
kilometer, die geringste im Greyserbezirk mit
64,4. Freiburg Stadt hat 255,8 und Saane-
bezirk Land 85,5.

Der Verein deutscher Bienenfreunde des
Kantons Freiburg hielt am letzten Sonntag in
Tafers seine Hauptversammlung, an welcher Herr
Lic. jur. Konstantin Gurter aus Luzern, über:
„die Nähr- und Heilkraft des Bienenhonig und
dessen fälschliche Nachahmungen“ sprach, dessen
Referat von den Anwesenden mit großem Inter-
esse entgegengenommen wurde. Leider kann
wegen Mangel an Platz der Vortrag nicht aus-
führlich wiedergegeben werden; das Wesentliche
mag hier angeführt werden. Der Referent führte
u. a. aus, daß im Publikum man sehr oft der
Meinung begegnet, daß der Honig eigentlich
keinem andern Zwecke diene, als den Geschmack-
nerven zu schmeicheln und großen und kleinen
Kindern als Zugabe zum Butterbrot eine Freude
zu bereiten. Der Honig galt von jeher, von
unsern Vorfahren schon, als ein ausgezeichnetes
Nahrungsmittel und wurde derselbe früher viel
mehr geschätzt, als dies heute der Fall ist, ob-
wohl man heute darüber einig ist, daß zur aus-
reichenden Ernährung des menschlichen Körpers
eine große Menge von Kohlenhydraten notwendig
ist und daß der Honig das beste und edelste
Kohlenhydrat sei. Der Honig ist wegen seiner
leichten Verdaulichkeit auch dem schwachen Magen
zuträglich; er geht direkt vom Magen und Darm
in die Säfte und Blutbahn über. Es ist daher
nicht zu verwundern, wenn durch den täglichen
Gebrauch von Honig der Körper widerstandsfähig
gegen äußere Einflüsse wird, ihn ungemein kräf-
tigt und das Gedächtnis stärkt.

Daß der Honig als Arzneimittel eine bedeutende
Rolle spielt, ist bekannt und ist es daher nur
zu verwundern, daß das Publikum so wenig Ge-
brauch von dieser verhältnismäßig recht billigen
und dabei so wohlbedämmlichen und wohlschmecken-
den Arznei macht. Es ist einmal so, ein teures
Rezept, eine bittere Arznei, sie helfen in den
Augen der Menge besser, als ein einfaches
Hausmittel.

Gegen leichtere Halsentzündungen und Hals-
krankheiten ist der Honig ein sehr gutes Mittel,
dann aber auch bei Magen- und Lungenkrank-
heiten. Für fieberhafte Kranke bildet der Honig
in 2—5 % Lösung in Verbindung mit Linden-
blüten- oder Fliederthee ein äußerst nahrhaftes
und erfrischendes Getränk. Für schwächliche Kinder,
blutarmer Mädchen ist eine Mischung mit Honig
sehr empfehlenswert. Ausgezeichnete Dienste leistet
der Honig bei Schnupfen, Husten und Heiserkeit,
wenn er alle halbe Stunde einen Kaffeelöffel
voll, gut eingesprichelt und langsam genossen wird.

Heilkraft besitzt aber nur echter Bienenhonig
und nicht etwa der gehaltlose, oft gesundheits-
schädliche Tafel- oder Kunsthonig. Gegenwärtig
wird gar mancherlei Honig angetragen, daher
heißt es aufgepaßt von wem man Honig kauft.
Tafelhonig, Alpenkräuterhonig, Berghonig, Beeren-
honig, das alles sind Namen, welche fälschlicher
Weise für den ächten Schweizerbienenhonig ge-
braucht werden, in Wirklichkeit aber nur Schmier-
zeug, Kartoffelsyrup — mittels Schwefelsäure
aus Kartoffelstärke gewonnen — Colonialsyrup
ist. Tatsache ist daß nur der Schweizer Bienen-
honig das feine Aroma, der edle Geschmack auf-
weisen kann, nicht aber der Tafelhonig zc., dessen
Herstellungspreis 20 Cts. beträgt. Wer sich also
vor Schaden an der Gesundheit und an Geld
hüten will, kauft nur solchen Honig, der vom
Verein Schweizerischer Bienenfreunde kontrolliert
und als „gut“ befunden worden ist. Solch kon-
trollierter, echter Bienenhonig offeriert nur der
Verein deutscher Bienenfreunde des Kantons
Freiburg, der in Freiburg sein Honigdepot hat.

Neueres

London, 21. „Daily Telegraph“ erhielt eine
Depesche aus New-York mit dem Inhalt: Die
Hängebrücke auf der Linie Süd-Carolina bei
Shelby ist in dem Augenblicke eingestürzt, als
ein Zug darüber fuhr. Der Lokomotivführer
sah die Gefahr und gab Vollampf, in der
Hoffnung, noch vor dem Einsturz von der Brücke
wegzukommen. Drei Viertel des Zuges konnten
passieren, die zwei letzten Wagen aber stürzten
in die Fluten, in welcher sämtliche Insassen
dieser Wagen ertranken.

Litterarisches.

An die katholischen Schweizerinnen! Wie
schön ist es doch, eine eigene Zeitung zu haben, be-
sonders wenn sie des Guten so viel bietet wie die
Schweizer katholische Frauenzeitung: Unter-
haltendes und Erbauendes, Belehrendes und Anre-
gendes für Familienleben und Erziehung, sowie für
die öffentliche (speziell schweiz. karitative) Wirklichkeit
der Frauen. Da sie auch in Schnittmustern und
Modellbüchern nebst bez. Anleitungen alles bietet, was
für jede Saison uns praktisch ist, so ersetzt sie uns
sogar das Modjournal. Und erst die Arbeiten! Da
gibt es immer etwas schönes, gutes und nützliches.
Also ihr katholischen Frauen und Töchter der Schweiz
setzt eine Ehre daran, für Euer Organ einzusehen
und zu werben. Besucht Euch auf 1. Juli die Schwei-
zer katholische Frauenzeitung zu abonnieren, die nur
Fr. 2. 25 per Halbjahr kostet. Ihr werdet großen
Nutzen daraus schöpfen und manches schöne Unter-
haltungsständchen mit ihr feiern. Keine Bleibe zurück.
A. u. L.

Wie weit Habacht und Geiz führen können zeigt
und am Besten die Waldmarche von Arthur Bitter
Bergkristalle Bd. IV. Das einmal begangene
Verbrechen zieht weitere Kreise in Mitleidenschaft
und das Gericht bringt endlich Licht in das Dunkel.
Wir können die Erzählung aufs Beste empfehlen.
In bezügen à Fr. 1.50 brosch. und Fr. 2. — ge-
bunden durch die Verlagsbuchhandlung Ernst Ruhn
in Biel.

Verantwortliche Redaktion: Emil Stiffert, Rotar

Frauen und Mädchen

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über
Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle,
Blümmern, Appetitlosigkeit zc. klagen, sollen dem
Nat. erfahrenerer Aerzte folgen und nur die von
Professoren geprüften und empfohlenen Apotheker
Richard Brand's Schweizerpillen anwenden, welche
alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als
das angenehmste, zuverlässigste billigste und un-
schädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt
haben. Erhältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25
in den Apotheken. 731

Zu beziehen durch die katholische Buchdruckerei
Freiburg (Schweiz)

- Warum wir glauben,
von F. X. Weibel 45 Cts.
- Der römische Katholizismus,
von F. X. Weibel 45 "
- Mehr Licht! Mehr Bildung!
von P. Ballmann 45 "
- Gottesbeweise, v. Th. Jamulus 45 "
- Im 25-jährigen Papstjubi-
läum unseres glorreich reg-
rierenden Heiligen Vaters
Leo XIII., von Jos. Roth . 35 "
- Präses-Büchlein für die Kon-
gregationen, vom „Guten
Tod“, von Jos. Martin . . . 75 "
- Nach des Tages Laß und Ar-
beit. Deklamationsbuch für christ-
liche, gesellige Vereine, von Kaplan
J. Wollenfack Fr. 3.40

Weisse und rote Weine

bester Qualitäten, garantiert rein zu sehr vorteilhaften Preisen bei

Jul. Schenk, Freiburg, 30, Reichengasse.

Soeben eingetroffen Ist eine Sendung der berühmten Nähmaschinen, Klasse, Nr. 7,

und werden dieselben, um jedem Landwirte Gelegenheit zur Anschaffung einer guten und billigen Nähmaschine zu bieten, so lange Vorrat, à 50 Fr. unter der Konkurrenz abgegeben.

3 Tage kostenfrei zur Probe, nach dem Kaufe 1 Jahr volle Garantie. Ersatzteile stets vorrätig.

Gebr. Emil und Alex. Wäber, landw. Depot, Dillingen.
N-B. Das Lager befindet sich in der Ziegelei.

Wirtschaft zu vermieten

Die Gemeinde von Griffach, bei Ruten, wird Donnerstag, den 3. Juli nächsthin, von morgens 10 Uhr an, die Wirtschaft „Hotel zum Bahnhof“, im genannten Glacisement, mit Scheune, Garten, Regelebahn und 2 Zuckarten Land für die Dauer von 6 Jahren, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen. Antritt am 1. Januar 1903.

Griffach, den 10. Juni 1902.

Aus Auftrag: Der Gemeindefretär.

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete setzt die werthen Landwirte und das Publikum im allgemeinen in Kenntnis, daß er die neue reparierte

Mühle in Niederberg

Abgenommen hat.
Es empfiehlt sich bestens

Alph. Wärisch.

Auf der Schützenmatte, Freiburg Täglich geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr Mittwoch, 25. Juni letzte Vorstellung



Europas grösste Menagerie und Raubtier-Karavane

Raubtier-Arena à la Barnum

Die Besitzerin:

J. Chlbeds Wit. aus Hamburg

4 und 8 Uhr Hauptvorstellung und Fütterung

Eintrittspreise:

Erster Platz 2 Fr., zweiter Platz 1 Fr., dritter Platz 50 Cts. Kinder unter zehn Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Schulen und Institute in corpore haben bedeutende Preisermäßigung.

Pferde zum Schlachten werden angekauft

Schweizerische Postverwaltung

Wichtige Bekanntmachung

Postdienst an Sonn- und Feiertagen

Im Einverständnis mit der Gemeindebehörde werden künftighin die Postschalter in Freiburg an Sonntagen, am Auffahrts- und am Fronleichnamstag geöffnet wie folgt:

Hauptpost (neues Gebäude). Filialbüro in der Metzgergasse, von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Das Postbüro in der Neustadt bleibt geschlossen.

Der Einschrieb von Passagieren findet auf der Hauptpost auch während der Zeit des Schalterschlusses statt.

Eingang durch den Posthof.

Laufanne, den 11. Juni 1902.

689

Die Direktion des 2. Postkreises.

.... Abonnements-Einladung

Schweizer. Katholische Frauenzeitung

mit Abbildungen von Handarbeiten und Gratis-Beilagen von Modellen und Schnittmustern.

Dieses sehr gedieg. Blatt sollte in keiner katholischen Familie fehlen! Abonnementspreis: nur Fr. 2.25 per Halbjahr.

Einzelheft 20 Cts. die einw. Prämie. Es empfiehlt sich höchst.

Verlag & Expedition der Schweiz. Kath. Frauenzeitung in Basel.

Wirtschafts-Steigerung

Am Montag, den 30. Juni 1902, von 3 bis 5 Uhr nachmittags, wird der Gemeinderat von St. Antoni, in einem Nebenzimmer der Wirtschaft ihre baselst. gelegene Wirtschaft zum zweiten Male an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen für die Dauer von 6 Jahren. Antritt mit 1. Januar 1903. Die bezüglichen Pacht- und Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht und können schon zum Voraus auf der zuständigen Gemeindefretärerei zur Einsicht genommen werden.

St. Antoni, den 18. Juni 1902.

Der Gemeinderat.

Thymolin

wirksamstes, nachhaltigstes

Motten-Schutzmittel

Carton, 48 Pastillen enthaltend, zu haben in Apotheken und Droguerien

Verkaufssteigerung

Am Freitag, den 4. Juli 1902, um 2 Uhr nachmittags, läßt Herr A. Koller, Eigentümer, in der Fellmatt, bei Seitenried, sein baselst. gelegenes Heimwesen, bestehend aus Wohnhaus mit Scheune und Stallung, sowie ungefähr sieben Zuckarten Matt- und Ackerland und 5 Zuckarten Waldung, an freiwilliger, öffentlicher Steigerung, in der Wirtschaft von Seitenried, zum Verkaufe freibieten.

Für Besichtigung des Heimwesens würde man sich an Witwe Koller, in der Fellmatt. Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht auf bei J. Jungo, Notar, in Freiburg.

Jura-Simplon-Bahn

Vom Mittwoch, den 25. Juni 1902 an wird nach Beendigung der Wegräumungs- und Sicherungsarbeiten der regelmäßige Zugverkehr durch den Tunnel von Cheyres gemäß Fahrplan vom 1. Mai 1902, wieder aufgenommen.

Vom 25. Juni an sind daher die Abfertigungen der Expreszüge 12 und 13 und der Nachschneuzüge 1 und 2, sowie der zeitweilige Fahrplan vom 12. Mai 1902 aufgehoben.

Auf ein großes Landgut im Rhodetal, ferme du Château de Roche, von 4150 Arden, 91 maadl. Wiese, Land, bestehend in Feldern und Wiesen wird ein

Pächter gesucht

Antritt am 24. Mai 1903. Die Lage dieses Landgutes, welches 7 km von der Gegend von Montreux entfernt ist, begünstigt in jeder Weise den guten Verkauf der Landesprodukte.

Wegen Auskult und Besichtigung des Landgutes wende man sich an M. G. Emerh, Gerant, in Mige.

Zu verkaufen

oder zu verpachten

ein Landgut im Sensebezirk von 36 1/2 Zuckarten Land und Wald, alles an einem Stück. Gut gebautes Wohnhaus mit Einfahrt und ein Wohnstock mit Bäckerei. Antritt auf 15. März 1903. Mündliche Auskult erteilt Chr. Hausmann, Vater, in St. Antoni.

Zu verkaufen

in Dättisberg ein schönes Heimwesen mit neugebautem Delonomiegebäude, Einfahrt, laufendem Brunnen, 22 Zuckarten Matt- und Ackerland, ungefähr 1 Zuckarte Torfstand.

Für Besichtigung wende man sich an J. Scherwiz, Pächter, in Dättisberg und für Unterhandlungen an Jos. Weber, Schmied, in Seitenried.

Gesucht in eine Mehlanbahnung in Freiburg einen jungen

starken Burschen

als Magazinier. Offerten sind sub P. W. 1802, Postrestante, Freiburg zu richten.

Zu verkaufen

20 Minuten von einer Eisenbahnstation ein hübsches Heimwesen, von 26 Zuckarten, gut bebaut, Obstgarten, Brunnen mit Quelle. Preis Fr. 25,000.—

Sich zu wenden an Ernst Genoud, Laufanngasse, 61, Freiburg.

Zu verkaufen im Zentrum eines Dorfes ein

Heimwesen

von 22 Zuckarten Matt- und Ackerland, 8 Zuckarten Wald mit Gebäude, 2 Speicher, Ofenhaus, unversiegbarem Brunnen, Heuschuppen, schöner Obstgarten und viele Obstbäume. Offerte unter H2315 F an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler in Freiburg.

Natürliches

Mineralwasser

von Vals-les-Bain (Frankreich) Gesundheitsquelle

brausendes, leicht verdauliches, wirksames Tafel- und Kur-Wasser bei Magen-, Darm-, Leber- und Blasen-Krankheiten.

Vertreter für den Kanton Freiburg Herr Corninboeuf, in Vals. Spezialitäten von Bitter, Mineralwasser-Fabrik. — Import von Martinique, Rhum und Verkauf von Retschwasser und Fruchtbrandweinen von dem Hause Fopbind Arth